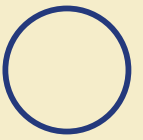


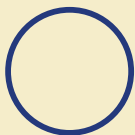
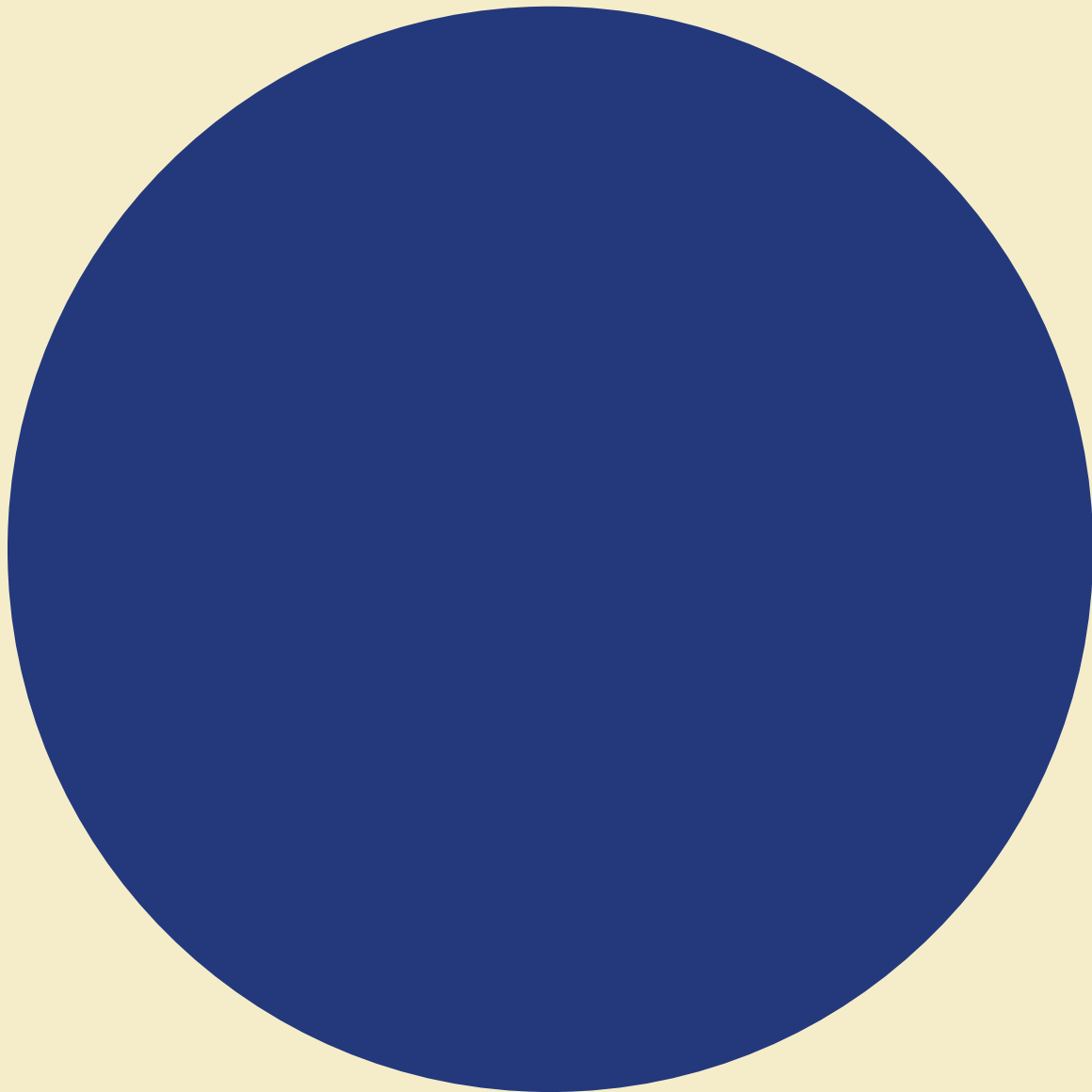
UN MONUMENTAL

Installation, erweiterte Malerei & Wandzeichnung



MOMENTS

Fabian Reetz, Lea Bredenbals, Felix Deiters,
Coretta Klauke, Till Röttger, Lilly Marie Braatz,
Rio Usui



Laufzeit
26. Nov. 22 – 28. Jan. 23
Eröffnung
25. November 22 | 19 Uhr

Öffnungszeiten
Mi, Fr, Sa: 12–16 Uhr
Do: 12–19 Uhr

Jenaer Kunstverein e.V.
Galerie im Stadtspeicher
Markt 16
07745 Jena



EINFÜHRUNG

Die letzte Ausstellung des Themenjahres *Schöne neue Welt* bringt die Perspektive junger Künstler:innen auf eine zunehmend fragmentierte Welt und Wahrnehmung ein. In den künstlerischen Momentaufnahmen, die sich als ortsspezifische Installationen, erweiterte Malerei und (Wand-)Zeichnungen in der Galerie manifestieren, schwingt die übergeordnete Frage nach der Bedeutsamkeit des Nicht-Monumentalen, des Flüchtigen und der Zeitlichkeit mit. Dabei formulieren die aktuellen Arbeiten der Studierenden des Kunstwelt-Clubs der Bauhaus-Universität Weimar in ihrer Prozesshaftigkeit und durch ihre Unabgeschlossenheit eine Annäherung an ein Ganzes, aus dem in der Galerie im Stadtspeicher ein Erlebnisraum entsteht.

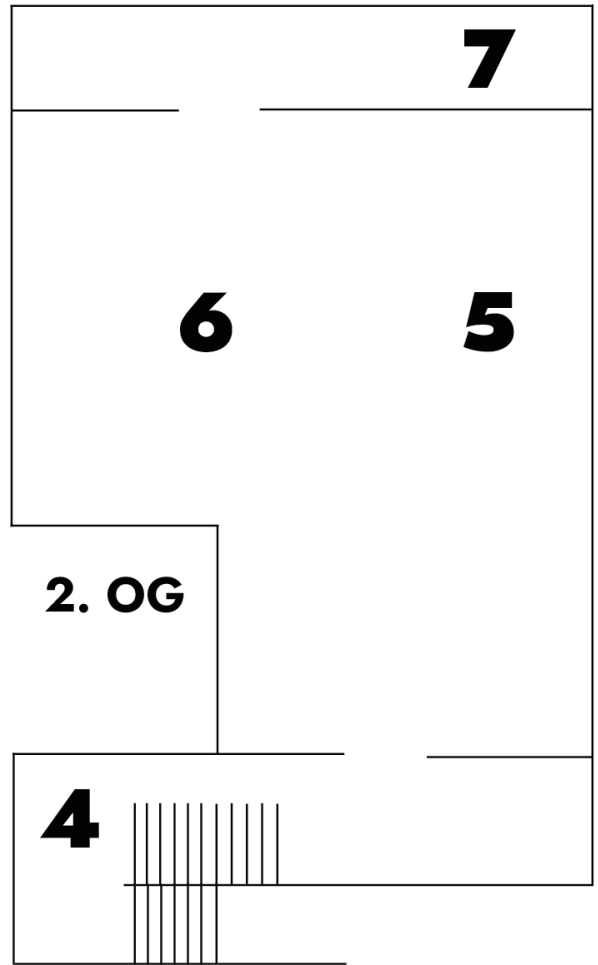
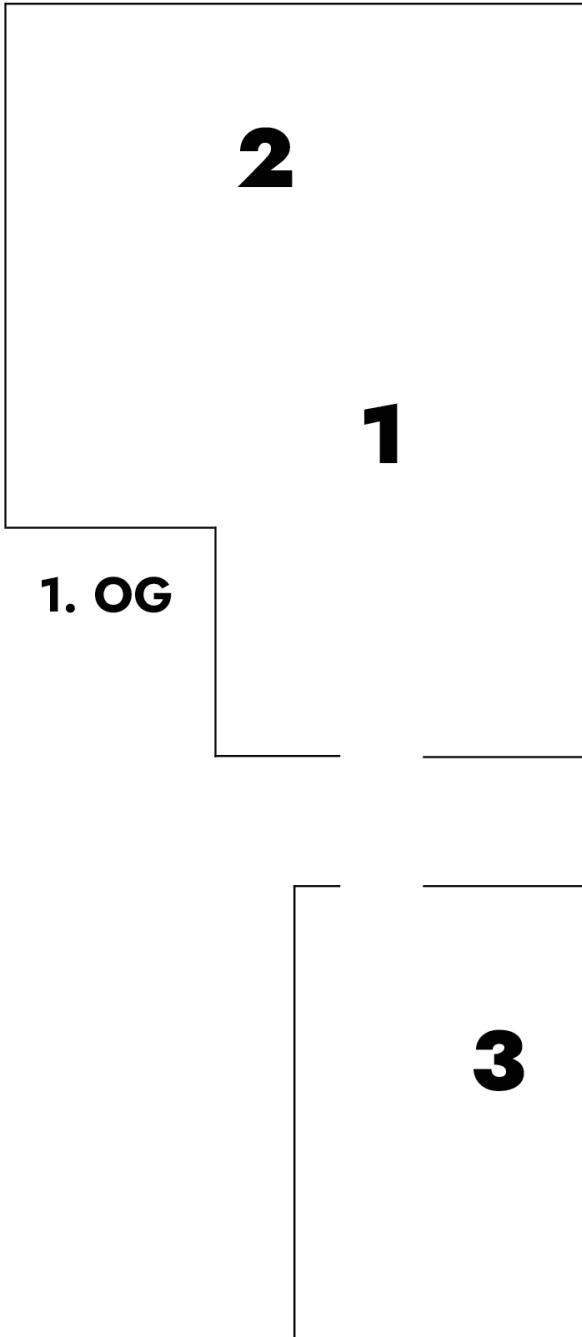
Die präsentierten Arbeiten lassen sich keinem eindeutigen Medium zuordnen, verwischen Gattungsgrenzen und sind oftmals nicht abgeschlossen, sondern Teil und Moment einer Entwicklung. In der Galerie im Stadtspeicher beschreiben sie ein dialogisches Miteinander und behandeln das Unmonumentale und Momenthafte in vielschichtiger Art und Weise. Dabei dehnt sich die Ausstellung über die gesamten Räumlichkeiten des Kunstvereins aus, besetzt auch Treppenhaus und Zwischenräume, und schafft neue Räume aus fragmenthaften Symbolen und unheroischen Alltagsmomenten. Die Ausstellung selbst wird zu einer Assemblage, in die jede:r der Künstler:innen seine eigene Ideen- und Gedankenwelt in Form von unmonumentalen Werken einbringt. Dabei entsteht ein Ganzes aus der Diversität der verschiedenen Ansätze und Ausdrucksformen der unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten.

Zwischen den auf den ersten Blick disparat erscheinenden Werken gibt es dennoch verbindende Elemente. Neben dem Thema Zeit spielt beispielsweise auch die Frage nach Raum und Räumlichkeit eine wichtige Rolle: Till Röttger lenkt in seiner Installation den Fokus auf den architektonischen Konstruktionscharakter von physischen Räumen und damit verbundene Raumerfahrungen, während Lea Bredenbals stoffliche Räume erschafft, die allerdings ambivalente Erfahrungen provozieren können – von Sicherheit und Behaglichkeit bis hin zu Beengtheit oder Ausgeliefertsein. Zwischen gegensätzlichen Polen oszilliert auch Felix Deiters Arbeit: Er befasst sich in seiner ortsspezifischen Wandzeichnung mit Zwischenräumen in Identitäts- und Gesellschaftsfragen, deren Ausprägungen Verletzungen herbeiführen können.

Das Dazwischen, die Durchdringung von Innen- und Außenraum bildet bei Fabian Reetz einen wichtigen Aspekt, wenn er sich mit Flächen, Strukturen und Körpern befasst – im Zusammenhang mit persönlicher und kollektiver Erinnerung. Rio Usui widmet sich Fragen nach räumlicher Begrenzung und Ausdehnung von künstlerischen Zeichen und Medien, wenn sie ihre Malerei über die Fläche der Leinwand überschreiten lässt und so direkte und lose Verbindungen gleichzeitig schafft. Um räumliche Dimensionen sowie die Verbindung eines psychischen Innen und eines physischen Außen geht es auch in der Arbeit von Coretta Klaue. Sie montiert eine feingliedrige Zeichnung im großen Format frei im Raum und visualisiert darin Spuren innerer Prozesse und Impulse. Im Gegensatz zur großformatigen Zeichnung stehen die Werke von Lilly Braatz. Sie widmet sich in ihren zeichnerischen und malerischen Papierarbeiten unscheinbar wirkenden Momentaufnahmen aus Orten ihrer Umgebung und ihrer Imagination, wobei verschiedene Stimmungslagen – von Melancholie bis Heiterkeit – zum Ausdruck kommen.

Medial, gedanklich-konzeptionell wie ästhetisch zeugt die Ausstellung des Kunstwelt-Clubs der Bauhaus-Universität Weimar von Vielfalt, diversen Perspektiven und freier Gestaltungskraft. Durch diese künstlerischen Blicke auf innere und äußere Welten entsteht in der Ausstellung in der Galerie im Stadtspeicher ein eigener Mikrokosmos.

_____ RAUMPLAN



- 1 _____ Lilly Marie Braatz**
- 2 _____ Coretta Klaue**
- 3 _____ Lea Bredenbals**

- 4 _____ Felix Deiters**
- 5 _____ Rio Usui**
- 6 _____ Till Röttjer**
- 7 _____ Fabian Reetz**

1 _____ Lilly Marie Braatz

Überlegungen über das Wetter, 2019–2022

Serie von Papierarbeiten, verschiedene Formate

Lilly Marie Braatz präsentiert im Jenaer Kunstverein Teile einer Serie, die ihr Interesse am Skizzenhaften, an Möglichkeiten, Unausgegorenem, Flüchtigem und beiläufig Erscheinendem widerspiegelt. Ihre Themen und Motive findet sie meist im Alltäglichen, in ihrer unmittelbaren Umgebung. Dabei inspirieren sie sowohl Werbeplakate oder Reiseprospekte, Filme, Musik und Geräusche als auch Erinnerungen, Familie und Freunde, Urlaubsfotos oder Helge Schneider. Überall sehe sie Geschichten, die sie in Bilder überführt.

Für ihre teils traumhaft-surreal anmutenden Bilderzählungen verwendet Lilly Marie Braatz unterschiedliche Formate und Materialien – Öl, Acryl, Kohle, Filz oder Buntstift – um schnelle, intuitive und prozesshafte Bilder zu erschaffen. Durch die besondere Installation in der Galerie erschließt und öffnet Lilly Marie Braatz neue Räume, schafft lose und mögliche Verbindungen zwischen den einzelnen Blättern und lässt diese aufeinander reagieren. So entsteht eine eigene Welt aus kleinen Störmomenten des Alltags, die zwar beiläufig erscheinen, jedoch ihre Wichtigkeit behaupten.

„Beim Malen kann eine Entscheidung neben der anderen stehen. Richtig und Falsch sind ständig in Bewegung. Der eine Gedanke wird weiterverfolgt, der zweite ist immer noch da. Fehler sind möglich. Ich kann sie, wenn ich will, stehen lassen, aber ich kann sie auch übermalen, wenn sie mir nicht passen. Ich mag, wie sich weiße Flächen füllen und wie sich dann, scheinbar ganz von allein, Regeln ergeben. Die eine Farbe neben der anderen. Formen, die fast schreien nach bestimmten Farben oder Gegenspielerinnen.

Manchmal gebe ich meinen Überlegungen Titel oder Namen, die schriftlich in den Bildern auftauchen. Sie sind Teil vom Bild. Aussage, Kitsch und Stoppschild. Eine Frage, die sich innerhalb der Bildwelt stellt. Malen ist ein Spielfeld, das ich selbst erfinden kann. Ich kann Situationen schaffen und Figuren erstellen. Häuser bauen. Parkett verlegen. Experimentieren. Jeder Strich, jede Figur, jede Farbe ist neu. Gedankenschlösser malen, die müssen keinen Boden haben, da kann es regnen. Kein Problem.“

Lilly Marie Braatz (*1998 in München) lebt und arbeitet in Weimar. An der Bauhaus-Universität studiert sie seit 2019 Freie Kunst.

2 _____ Coretta Klaue

Period Orange, 2022

Acrylfarbe auf Baumwolle, 210 x 410 cm

Coretta Klaue präsentiert in der Galerie im Stadtspeicher eine großformatige Zeichnung auf Textil, frei an Seilen im Raum hängend. In absoluter Leichtigkeit behauptet sich die filigrane Zeichnung als präsentendes Objekt im Raum, das ihn besetzt, einnimmt, zugleich öffnet und ein neues Raumgefüge schafft.

Betrachtet man das Bild aus der Ferne, so scheint sich ein feingliedriger Organismus plastisch aus dem Bildgrund heraus- und in ihn hineinzubewegen – leicht und schwebend, beinahe vibrierend. Mit jedem Schritt, mit dem man sich nähert, werden immer sichtbarer die fein gesetzten Linien, die eine schwingend wirkende Formation bilden. Aus nächster Nähe erschließt sich sodann, dass alle Linien, alle Schwünge, aus tausenden einzelnen, kurzen, aneinandergereihten Strichen bestehen, die gemeinsam ein Ganzes ergeben – wie magnetische Teilchen, die mittels Anziehungs- und Abstoßungskraft immer neue Positionen einnehmen und Bahnen beschreiben. Die Plastizität und Tiefe der Komposition intensiviert die Künstlerin durch eine gesprühte, nach außen fein auslaufende Fläche in sanft-warmem Farbton, der ein Spannungsverhältnis zum tiefen Blau des linearen Gefüges erzeugt. Dennoch strahlt das Bild Ruhe, Kraft und Fokussiertheit aus.

Das, was sich in der Zeichnung visuell manifestiert, ist innere Bewegung und intuitives Vorgehen, ein Ergebnis der Simultaneität von völliger Gedankenabwesenheit und gesteigerter Geistesgegenwart. Dabei ist der zeichnerische Schaffensprozess, den Coretta Klaue als Zustand meditativer Vertiefung und mentaler Konzentration beschreibt, sichtlich von technischer Präzision bestimmt. In seiner Offenheit entfaltet dieses Werk, das während einer Vollmondnacht entstanden ist, eine poetische Dimension, die zu Fragen nach den Verhältnissen zwischen Raum, Zeit, Körper und Nicht-Körper führt, deren Antworten im Sinnlichen zu suchen sind.

„Der zeichnerische Akt ist Geste und Handlung, das Resultat eine Spur davon, die somit für andere sichtbar wird. Die Zeichnung stellt die Manifestation einer inneren Bewegung dar.“

Coretta Klaue (*1995 in Berlin) lebt und arbeitet in Weimar. Sie studiert seit 2019 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar.

3 _____ Lea Bredenbals

Suchen, aber nicht finden, 2022

verschiedene Stoffe, Strumpfhosen, Füllwatte, Kette

Lea Bredenbals hat für die Ausstellung im Kunstverein eine Installation geschaffen, die alle Sinne aktiviert – ein Raum im Raum, der durch seine besonderen haptischen Qualitäten einen Ort der sinnlichen Erfahrung konstituiert.

Die äußere Hülle – samtig, seidig, in warmen Tönen von Rosa und Rot bis Violett – verweist auf Wahrnehmungen und Emotionen, die im Inneren erfolgen können. Dabei muss sich jede/r, der/die durch den schmalen Zugang eintreten möchte, zuerst seiner Schuhe entledigen, um von den Fußsohlen bis zum Kopf in ihre Welt einzutauchen.

Begibt man sich in das Innere, so umspannt einen die weiche Stofflichkeit der Textilien vollständig – als ob man sich in einem lebendigen Organismus befände. Ein Moment der Intimität entsteht im Ausstellungsraum. Gefühle der Geborgenheit, der Sicherheit und des Wohlbefindens können sich einstellen, verbunden mit Assoziationen zum Schutzraum des Mutterleibs. Die Abgeschlossenheit, die Unmittelbarkeit und Dichte des Raumes kann andererseits womöglich dazu führen, dass man sich eingeeengt oder unwohl fühlt, da man dem Raumeindruck vollständig ausgesetzt ist und man sich dem nicht entziehen kann. Zudem befinden sich Störelemente im Raum, die an organische Strukturen wie Gedärme, eine Nabelschnur oder Ähnliches erinnern, oder die als kalte Fremdkörper in Erscheinung treten, die in ihrer Härte an Schmerz und Verletzung denken lassen. In diesem Umfeld können sich also ambivalente Gefühle einstellen.

Einige Räume kann man selbst so einrichten, dass man sich wohl fühlt. Anderen Räumen ist man ausgesetzt, ohne sie verändern zu können. Räume prägen menschliche Erfahrung und sind als Strukturen zugleich auch von menschlichen Handlungen und Eingriffen geprägt. Die Installation von Lea Bredenbals regt dazu an, sich mit damit verbundenen Fragen und Erfahrungen auseinanderzusetzen und gibt zugleich einen Einblick in die Suche nach sicheren Orten, die für die Künstlerin immer mit Tücken verbunden ist – denn einen wirklichen Ort der Geborgenheit zu finden ist vielleicht wie die Suche nach der Blauen Blume – ein Sehnsuchtsort, der in der Realität wohl kaum zu finden ist.

Lea Bredenbals (*1999 in Bielefeld) lebt und arbeitet in Weimar. Sie studiert seit 2019 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar.

4 _____ Felix Deiters

Sowas wie Sie machen wir hier nicht, 2022

Wandzeichnung, Acryl, Schriftplot

Felix Deiters präsentiert eine Wandzeichnung, die als abstraktes Zeichensystem, als stilisierter Organismus, als etwas, das sich in der Schwebelage befindet und sich nicht eindeutig einordnen lässt, wahrgenommen werden kann. Auf der Scheibe des gegenüberliegenden Dachfensters ist dazu ein Schriftzug angebracht: „Sowas wie Sie machen wir hier nicht“. Eine irritierende Aussage. Wer sagt so einen Satz? Wen adressiert diese Botschaft? Welche Wirkung entfaltet eine derartige Äußerung?

Kommuniziert wird insgesamt Ablehnung und Unverständnis. „Sowas wie Sie“ bringt zum Ausdruck, dass der/die Sprecher/in etwas an der angesprochenen Person als anders empfindet und ihr Gegenüber entmenschlicht („Sowas“). Durch das anschließende „machen wir hier nicht“ wird die Einzelperson – das „Sie“ – von einer Gruppe – dem als ‚Norm‘ empfundenen „Wir“ – abgegrenzt. Allein die Analyse dieser sprachlichen Einheit verweist auf die Kernproblematik, die der Künstler verarbeitet: Es geht um Erfahrungen von Othering. Wie Felix Deiters erläutert, ist dieser Satz ein Zitat. In einer psychotherapeutischen Praxis in Thüringen wurde er gegenüber einer trans Person geäußert. Sucht man eine solche Einrichtung auf, so befindet man sich meist in einer Phase der Unsicherheit, sucht freiwillig Unterstützung. Trans Personen haben allerdings in der Regel keine andere Wahl, als sich einer Therapie und psychiatrischen Gutachten zu unterziehen, um Zugang zu transitionsspezifischer Gesundheitsversorgung zu erhalten. Was bedeutet es, an einem Ort wie diesem, an dem man mit Empathie, Offenheit, und Verständnis rechnet, mit dieser Äußerung konfrontiert zu werden?

„Wie umgehen mit Verletzungen, die zu ‚unmonumental moments‘ werden müssen oder von außen als solche abgetan werden? Kann es gelingen, Selbstbestimmung in einem pathologisierenden Diskurs um trans Körper und Identitäten zurückzugewinnen?“

Felix Deiters betrachtet die Zeichnung als einen möglichen Ansatz diesen Fragen nachzugehen. Seine großformatige Wandzeichnung beruht auf einer 60-fachen Vergrößerung einer Hautwunde. Er verwendet ein Mikroskop, um unscheinbare, aber komplexe Strukturen zu erfassen, die in nicht-menschlichen Größenordnungen weitestgehend ohne soziale und symbolische Zuschreibungen existieren. Diese organischen Strukturen macht er in seiner Zeichnung

nicht nur sichtbar, sondern transformiert sie auch. Er schafft mit seiner Arbeit ein Bild von der Spannung zwischen dem Inneren, im Unsichtbaren Verbleibenden, und dem Außen, das Macht darauf ausübt. Die öffentliche Verhandlung dieser Konflikte zwischen Innen und Außen in Form einer Zeichnung dient ihm dabei als eine mögliche Strategie der Selbstbestimmung und -behauptung.

Felix Deiters (*1997 in Nürnberg) lebt und arbeitet in Weimar und Berlin. Er studiert seit 2017 Freie Kunst an der Bauhaus Universität und war 2021/22 als Erasmusstudent an der Akademie für bildende Künste in Wien.

5 _____ Till Röttjer **_____ (introspective), 2022**

Holz, Lack

In der Galerie im Stadtspeicher, innerhalb dieses historischen Gebäudes mit modernen Elementen, das von Kontrasten und Spannungsverhältnissen gekennzeichnet ist, präsentiert Till Röttjer eine eigens dafür konzipierte künstlerische Architektur. Der Galerieraum, indem er seine Rauminstallation umgesetzt hat, entspricht einerseits dem typischen White Cube, andererseits enthält er auch dafür untypische Elemente wie eine doppelte Fensterfront, die aus zahlreichen rechteckigen Flächen, durchzogen von Stahlstreben, besteht. Mit dieser räumlichen Anordnung interagiert Till Röttjers Installation. Dabei ist die Verfahrensweise des Künstlers bestimmt von Reduktion und Abstraktion, changiert zwischen Geschlossenheit und Offenheit, Statik und Dynamik.

Till Röttjer implementiert eine zeichenhafte Architektur in die bestehende, indem er Linien in den Raum setzt. Diese Linien verbinden sich zu einer Konstruktion, die eine mögliche Architektur andeuten, ohne einen bestimmten Zweck erfüllen zu müssen. Sie erscheint als Ganzes und zugleich als Fragment, verändert ihre Wirkung und Erscheinung mit jeder Verschiebung des Standpunktes. Fallen an einer Position besonders die vertikalen Linien ins Auge, so ist der nächste Seheindruck von Rechtecken und Vertikalen bestimmt. Es entstehen Flächen, Schichten und Ebenen, durch die der Galerieraumes nur noch fragmentiert wahrgenommen werden kann. Befinden sich nun Menschen im Raum, so sind sie angehalten, mit dieser architektonischen Struktur umzugehen, sich zu positionieren, ihre Raumwahrnehmung zu reflektieren.

Wie in seinem zuvor in Weimar geschaffenen Raum im Raum (AN INTRO-SPECTIVE MONUMENT) steht auch in dieser Raumkonstruktion Veränderbarkeit, Interaktion und Kollaboration im Fokus. So kooperiert Till Röttjer mit verschiedenen Künstler:innen, denen er seinen Raum zur Verfügung stellt, damit sie ihn ergänzen, nutzen, umdeuten und mit neuen Codes und Bedeutungen zu füllen.

„In meinen Arbeiten verbinde ich Objekte und Materialien mit eigenem Informationsgehalt zu neuen Strukturen und raumgreifenden Installationen. In diesen meist medienübergreifenden Arrangements ist für mich das Befreien vom eigentlichen Verwendungszweck der einzelnen Materialien essenziell. Mit der Zuordnung in einen neuen Kontext verschwimmen Zweck und Funktion der Dinge. Alles wird zu Material, durch dessen Konstellation sich oft unerwartete Erzählungen und Zusammenhänge ergeben.“

Till Röttjer (*1984 in Dresden) lebt und arbeitet in Weimar, wo er Freie Kunst studiert.

6 _____ Rio Usui

Phantom On The Blue Lawn, 2022

Installation, Malerei, verschiedene Formate

Im Jenaer Kunstverein zeigt Rio Usui Werke aus der Serie Phantom On The Blue Lawn. Diese besteht aus Leinwänden verschiedener Formate, die in veränderlichen Anordnungen, reagierend auf den jeweiligen konkreten Ausstellungsort, zu einem fluiden Gesamtwerk werden. Zentral wirken zwei Leinwände, die als Paar direkt nebeneinander an der Wand positioniert sind – ähnlich einem klassischen Diptychon. Auf der gegenüberliegenden Wand befindet sich auf ähnlicher Höhe eine weitere große Leinwand, die mit dem Formengebilde und der Struktur des Dyptichons korrespondiert, sich farblich jedoch unterscheidet. Wo auf der einen Seite tiefe und leichte Blautöne die abstrakte Komposition bestimmen, hat eine Entwicklung über das Beimischen von Rot zu Violetten Farbtönen geführt. Kleinere Leinwände – teils mit korrespondierenden Motiven, teils weiß – sind rings um den Raum teils objekthaft auf Sockeln arrangiert.

Deutlich ist, dass die einzelnen Bildelementen eine Einheit formulieren. Diese stellt Rio Usui jedoch nicht unmittelbar her, im Gegenteil: durch räumlichen Abstand und die Anordnung verzichtet sie absichtlich auf eine direkte Verbindung ihrer kosmischen, vielleicht an Nordlichter oder durch das All leuchtenden Schleier erinnernden Farbnebel. Diese entsteht allein in der Imagination.

„Eine Zeichnung, die mit einer einzigen Linie beginnt, drückt die reale/unwirkliche und ungewisse Existenz aus, wie ein im Weltraum schwebender Hamster oder ein Erdbewohner, der den blauen Sonnenuntergang des Mars betrachtet. Unsichtbare Verbindungen und ihre Formen werden im Raum ausgedrückt, in der Vorstellung zum Leben erweckt, und Sie fühlen sich vor ihnen mit sich selbst verbunden.“

In der Ausstellungssituation im Galerieraum interagieren die malerischen Elemente von Rio Usui mit der architektonischen Konstruktion von Till Röttjer. Die beiden Werke wurden für sich stehend entwickelt und im folgenden Arbeitsprozess zusammen gedacht, stehen sich nicht gegenüber, sondern bilden gemeinsam etwas Neues. So finden sich auch auf der in weiß gehaltenen Holzkonstruktion ‚Ableger‘. Die Malerei Rio Usuis verlässt den Bildraum der Leinwand, um als fluider, fragmentarischer und lebendig-ganzheitlicher Organismus den gesamten Raum zu erfüllen, und das nicht nur auf visueller Ebene, sondern auch gedanklich-imaginativ. Aus Fragmenten wird ein Ganzes, in das einzutauchen neue Perspektiven schafft.

Rio Usui (*1997 in Tokyo) lebt und arbeitet in Weimar. Sie studiert Freie Kunst an der Bauhaus-Universität und arbeitet auch kuratorisch, beispielsweise in der Bauhaus-Universitätsgalerie nova space in Erfurt oder dem ONA Projektraum in Tokyo.

7 _____ Fabian Reetz

Untitled (East German Gothic Studies), 2022

Archivmaterial, verwittertes Latex auf Glas, Stahl, 86,5 x 40 x 20 cm

Die Installation von Fabian Reetz besteht aus zwei rechteckigen Stahlkörpern, deren Vorderseite durch je eine Glasscheibe geschlossen wird. Diese hat der Künstler mit Latex bespannt und über einen längeren Zeitraum direkter Sonneneinstrahlung und Witterungseinflüssen ausgesetzt. Das im ursprünglichen Zustand blickdichte und luftundurchlässige Material wird durch diesen künstlich erzeugten Alterungsprozess zu einer unregelmäßig strukturierten, transluzenten Oberfläche, die von Spannungen und Rissen zeugt. Dieser so entstandene halbdurchlässige Filter gibt teilweise und eingeschränkt den Blick auf einen weiteren Bestandteil der Installation frei: Bilder der Band The Cure. Diese hat er unter anderem Fan-Kalendern entnommen, die in den 1990er Jahren einen festen Platz in der Küche seiner Eltern hatten. Mit dieser Installation, die das Private mit dem Öffentlichen verbindet, reflektiert Fabian Reetz Veränderungen von Bezugssystemen im Laufe der Zeit. Dabei schafft er minimalistische Objekte, die einerseits den Kult um Idole aufgreifen, andererseits nach ihrer Zeitlichkeit fragen.

„Fan sein, das eigene Leben durch jemand anderen leben, eigene Wünsche durch die Karriere eines anderen erfüllen – das waren Mechanismen des Eskapismus von Jugendlichen in der DDR. In den 90ern entstand aus dieser Subkultur das Wave Gothic Treffen. Teil des Gründungsmythos ist das *The Cure*-Konzert auf der Leipziger Festwiese, zu dessen Anlass große Teile der ausgehungerten Gruffis aus allen Winkeln der untergegangenen DDR pilgerten um anschließend von Skinheads verprügelt zu werden. 2022 jährt sich das Festival zum 30. Mal, die damaligen Protagonisten schreiben Bücher und es beginnt eine institutionalisierte Einordnung der damaligen Jugendbewegung. Gleichzeitig gibt es um Bands wie The Cure und Depeche Mode neuere, über Foren und Social Media vernetzte Fangruppen, in denen der Fokus auf Queerness, Sexualität und dem Spiel mit Genderrollen besagter Bands liegt. Die Agendas verschieben sich, während die Projektionsfläche in Form von Robert Smiths Lippenstift und spinnwebenartigem Haar nach Jahrzehnten noch immer auf der Bühne steht.“

Fabian Reetz (*1997 in Bad Salzungen) lebt und arbeitet in Weimar. Er studiert seit 2017 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar und war an Ausstellungen in Wien, Berlin, Tokyo und Halle beteiligt. 2021 absolvierte er ein Austauschjahr an der Akademie bildender Künste in Wien.

_____ BEGLEITPROGRAMM

Rundgang mit den Künstler:innen

Samstag, 10. Dezember 2022, 15 Uhr und

Donnerstag, 12. Januar 2023, 17 Uhr

Finissage mit Performances, Lectures und Interventionen

Sa, 28. Januar 2023, 14–20 Uhr

Unter jenaer-kunstverein.de sowie auf den Social-Media-Kanälen (Instagram, Facebook, YouTube) werden **digitale Vermittlungsangebote** veröffentlicht.

Bitte beachten Sie die Winterpause im Jenaer Kunstverein vom 19. Dezember 2022 bis 08. Januar 2023.

Dieses Begleitheft erscheint im Rahmen der Ausstellung

UNMONUMENTAL MOMENTS

Installation, erweiterte Malerei & Wandzeichnung

Fabian Reetz, Lea Bredenbals, Felix Deiters, Coretta Klaue, Till Röttjer,
Lilly Marie Braatz, Rio Usui

26. November 2022 – 28. Januar 2023

Galerie im Stadtspeicher Jena | Jenaer Kunstverein e.V. | Markt 16, 07743 Jena

Herausgeber: Jenaer Kunstverein e.V.

Texte: Michaela Mai, Lilly Marie Braatz, Lea Bredenbals, Felix Deiters, Coretta
Klaue, Fabian Reetz, Till Röttjer, Rio Usui

Druck: dieUNiKATE

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Bauhaus-Universität Weimar mit dem Jenaer Kunstverein e.V. und wird kuratiert in Zusammenarbeit mit Florian Schmidt (Künstlerischer Mitarbeiter – Klasse Dahlem / Skulptur, Objekt, Installation) und Michaela Mai (Kunsthistorikerin, Kuratorin – Jenaer Kunstverein).

Mit freundlicher Unterstützung der Thüringer Kulturstiftung und JenaKultur.